

010001110110010101101
0010110110000001010

Gedanken, Untersuchungen und Forschungen, die das ZKM mit der zweiphasigen Ausstellung Open Codes aufzeigt, vordenkt und ausführt haben – neben allen anderen Attributen – das Prädikat verdient: leider geil! Und zwar: sehr geil! Ein herrlich ungewöhnliches Bildungsexperiment das wirkt, wie ein Jungbrunnen fürs Gehirn, wie ein Blick in die Glaskugel der Zukunft – obwohl es in Wahrheit die existierende Realität ist, und ein Blick darüber hinaus.

Open Codes ist ein künstlerischer Ausblick in die Welt von Morgen, von der wir glauben, dass es die Zukunft sein wird. In Wahrheit aber war es die Darstellung der Gegenwart, deren mannigfaltige Möglichkeiten wir noch immer in der Zukunft sehen. Sie eröffnete uns einen neuen Horizont des Humanen: der auf künstlicher Intelligenz aufgebaute Transhumanismus.

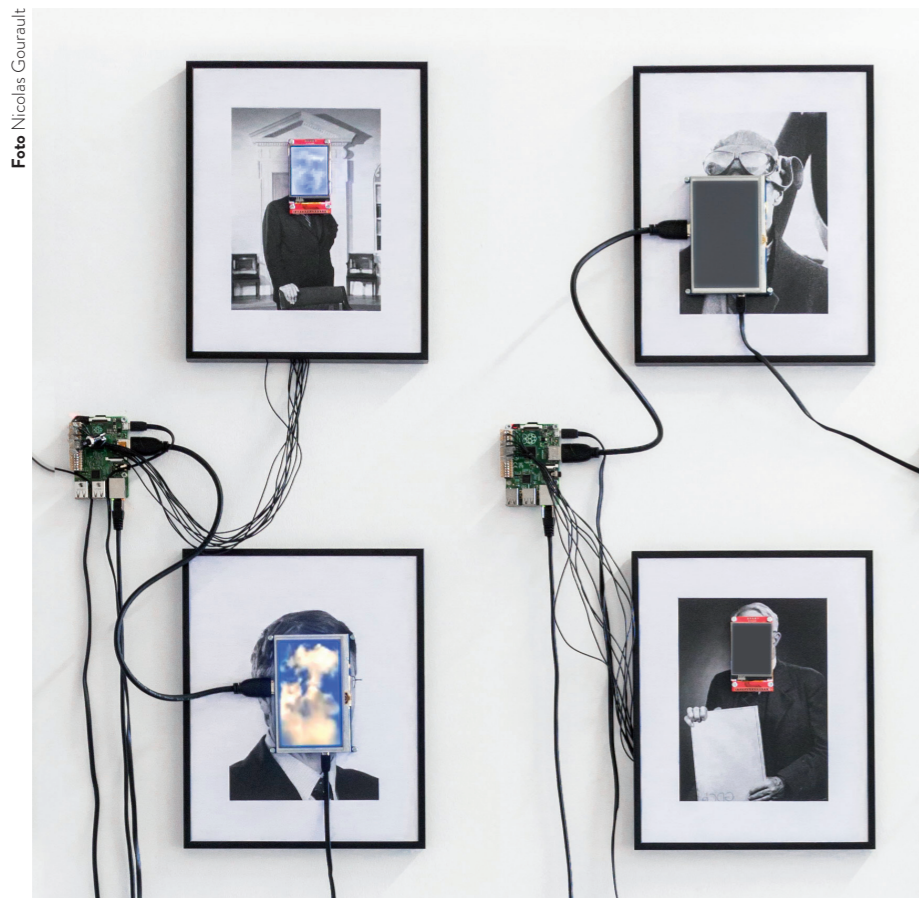


Foto Nicolas Gourault

Quelle ZKM Karlsruhe©Antoine Chapon und Nicolas Gourault

Zäumen wir das Pferd einmal von hinten auf: Seitdem der alphabetische Code durch den numerischen Code ergänzt wurde, stellen Algorithmen ein fundamentales Element unserer sozialen Ordnung dar. Wir reden nicht von Mainstream und Social Media, sondern von der Mathematisierung der Gesellschaft, die in den letzten einhundert Jahren in die materielle Welt der Elektronik übertragbar wurde. Wir reden von globalen Beobachtungen und Erkenntnissen, die die Welt des 21. Jahrhunderts verändert haben und noch weiter verändern werden. Dazu ergänzte der Ausstellungskurator und Kunst- und Medientheoretiker Peter Weibel die seit 1930 gültige Gleichung von Frank Lloyd Wright „Machinery, Materials, and Men“ um die Gleichung „Medien, Daten und Menschen“.

Freier Eintritt, freies Obst, freie Getränke, freie Gedanken. Mit der Ausstellung Open Codes hat das ZKM ein gänzlich neues Ausstellungsformat entwickelt, das bislang in der Museumslandschaft einzigartig ist: eine Wissensplattform, die frei zugänglich und unserer tatsächlichen Lebens- und Arbeitsumwelt sehr ähnlich ist. Mit diesem neuen Ausstellungsformat, einer Mischung aus Labor und Lounge, trägt das ZKM nicht nur den Anforderungen des digitalen Wandels Rechnung, Wissen als zentrale Ressource zu begreifen, sondern integriert die individuellen Wünsche und Anforderungen seiner BesucherInnen in den Raum des Museums. Damit formuliert das ZKM, seinem Bildungsauftrag folgend, eine Neudefinition des Museums des 21. Jahrhundert.

Nachdem in der ersten Phase von Open Codes (20.10.17 – 05.08.18)

vielfältige Beispiele der Codierung, vom Morse Code bis zum genetischen Code, und deren künstlerische und industrielle Anwendung gezeigt wurden, liegt der Schwerpunkt der zweiten Phase (01.09.18 – 02.06.19) auf der Untersuchung der Welt, die nicht allein von Dingen, Worten und Bildern, sondern vor allem von Daten erzeugt, gesteuert und kontrolliert wird. Leben in digitalen Welten bedeutet immer mehr ein Leben in einem programmierten, intelligenten Ambiente, in einer sogenannten »scripted reality«.

„Die große Zahl von elektronischen Schnittstellen wie Smartphone, Computer, Fernseher, Radio, Anzeigetafeln in Büros, Flughäfen, Börse und Bahnhöfen, welche jeden Menschen der westlichen Welt täglich umgeben, zeigt deutlich, dass die Navigation mit Hilfe von Sonne, Mond und Sternen schon seit langem durch satellitengestützte Navigation und andere Instrumente ersetzt wurde. Der Mensch im digitalen Zeitalter richtet sich nach verfügbaren Mobilfunkmasten, sichtbaren Satelliten am Himmel und lässt sich durch Algorithmen zu seinem Ziel leiten. Migranten von heute reisen mit Smartphone anstatt Reisepass: in einer von Codes verwalteten Welt ist es das Passepartout des einundzwanzigsten Jahrhunderts.“ (Peter Weibel, künstlerisch-wissenschaftlicher Vorstand des ZKM)

Das Wort „Algorithmus“ ist dank Facebook & Co in den allgemeinen Sprachgebrauch eingezogen, ohne dass die meisten Anwender wissen, was die tatsächliche Bedeutung des Begriffes ist.

Die Co-Working-Bereiche der Ausstellung, die zum gemeinsamen Lernen und Arbeiten in einer gelösten Atmosphäre anregen, wurden für Workshops, Partys, Camps, Science-Slams und Meet-ups genutzt.

ANDREAS LÜTKE
www.wvs.de